

RZ-Online Artikelarchiv vom 20.09.2004

Explosion verwüstete eine Fabrik

Große Übung von Feuerwehren, Polizei, Notärzten und Hilfsorganisationen - Schiffskollision im Hafen war zweites Szenario

Eine Explosion in einer Fabrik und ein Schiffsunfall im Industriehafen: Das waren die Szenarien der bundesweit größten Notfallübung, die gestern in Mainz stattfand. 500 Einsatzkräfte, rund 30 Fahrzeuge, ein Rettungshubschrauber und zahlreiche Hilfsorganisationen nahmen an der Großübung teil.

MAINZ. Eine interessante Führung durch einen Industriebetrieb hatten sich 60 Besucher erhofft. Doch die Besichtigung geriet zur Katastrophe: Eine Explosion erschütterte das mehrstöckige und verwinkelte Gebäude, aus den Fenstern quoll dichter Rauch und Flammen züngelten an der Fassade. Mittendrin die Besucher und zahlreiche Arbeiter. So sah eines von zwei Übungsszenarien der bundesweit größten Notfallübung aus, die gestern in Mainz abgehalten wurde. "Durch fliegende Trümmerstücke ist noch ein Wohnhaus in Brand geraten. Auch dort sind Menschen zu retten", erläuterte Jörg Wintermeyer von der Abteilung Ausbildung der Berufsfeuerwehr, die die Übungsszenarien entwarf.

Während über Funk der Notruf gesendet wurde, liefen die ersten Leichtverletzten über einen engen Hof auf einen Parkplatz nahe der Fabrik. Aus dem Gebäude selbst waren Hilferufe zu hören. "Unser Problem ist, dass wir zwei Einsatzorte mit Verletzten haben", erläuterte Clemens Boenke, Pressesprecher der Berufsfeuerwehr. Eine weitere Schwierigkeit sei die große Opferzahl: 80 Verletzte und Tote mussten die Rettungskräfte sichern und versorgen. "Zu Anfang sind hier viele Opfer, aber nur wenige Helfer", sagte Boenke.

In einer solchen Situation stehen der zuerst eintreffende Notarzt und die Einsatzleitung vor einer nahezu unlösbaren Aufgabe, weiß Ludwig Hofmann, der für den Ablauf zuständige Oberarzt der Universitätskliniken: "Sie müssen eine Struktur hinein bringen". Möglichst schnell sollen die Schwerverletzten von den Toten und den Leichtverwundeten getrennt werden. "Hier kann nicht jeder, der Hilfe braucht, sofort Hilfe bekommen", betonte der 42-Jährige.

Bei der ersten Übung am Sonntagmorgen hatten die Helfer mit anderen Schwierigkeiten zu tun: Die Opfer einer Schiffskollision im Industriehafen mussten mit Booten an Land gebracht werden. "Dazu sind die Ufer und die Treppen sehr steil", so Hofmann.

500 Menschen nahmen an der Übung teil, 30 Fahrzeuge und ein Rettungshubschrauber waren im Einsatz. Die Übung diente unter anderem der Ausbildung von 48 Notärzten aus dem Bundesgebiet zu Leitenden Notärzten und rund 20 Sanitätern zu Organisatorischen Leitern. An der Übung waren neben Mainzer Feuerwehren auch die Polizei, die Deutsche Lebens- und Rettungs-Gesellschaft (DLRG), das Technische Hilfswerk, Regieeinheiten des Katastrophenschutzes sowie Rettungskräfte vom Roten Kreuz, dem Arbeiter-Samariter-Bund, den Johannitern und den Maltesern beteiligt.

"Diese jährliche Übung ist für die Stadt sehr wichtig", sagte Jürgen Franz vom Ordnungsamt. Zwar würden alle Organisationen eigene Übungen machen, doch im Ernstfall sei gerade die Zusammenarbeit gefragt. Mit dem Ablauf war er

zufrieden: "Es gab zwar einige kleine Fehler, aber nichts, weshalb jemand zu Schaden gekommen wäre."

Heiko Beckert

<http://rhein-zeitung.de/04/09/20/z/lok/00000670.html> vom 20.09.2004 © Rhein-Zeitung / RZ-Online GmbH · 56073 Koblenz